

Prof. Dr. Alfred Toth

Der semiotische Repräsentationsoperator

1. Einen interessanten und m.W. wie so viele gute Ideen Benses später sogar von ihm selbst nicht mehr aufgenommenen Vorschlag zur Darstellung der triadischen peirceschen Zeichenrelation findet sich in Bense (1976, S. 128)

$$Z = (P, RP, RRP),$$

worin P für "Präsentation" und R für "Repräsentation" steht. Dabei ist allerdings P offenbar im Gegensatz zu R kein Operator, sondern ein definatorisch eingeführtes Symbol, welches die Differenz zwischen Präsentanz und Repräsentanz anzeigt, welche übrigens nicht nur innerhalb der Systeme

$$Z^* = [Z, \Omega]$$

bzw.

$$\Omega^* = [\Omega, Z],$$

d.h. zwischen den dichotomisch geschiedenen Entitäten Objekt und Zeichen, sondern vermöge Bense (1975, S. 64 ff.) auch präsemiotisch relevant ist, denn "vorthetische" bzw. "disponible" Objekte werden von Bense explizit als 0-stellige Relationen mit Repräsentationswert $R = 0$ eingeführt.

2. Wie zuletzt in Toth (2014) dargelegt worden war, unterscheidet sich die peircesche Semiotik, die ja logisch 2-wertig, aber semiotisch 3-adisch ist, von der ebenfalls 2-wertigen, aber auch 2-adischen aristotelischen Logik dadurch, daß sie über 2 statt nur 1 Objekt-Position, nämlich den Mittelbezug neben dem Objektbezug, verfügt. Da die Selektion eines Mittels aus einem Repertoire nach Bense (1967, S. 9) arbiträr ist, fallen Mittel- und Objektrelations-Objekt ontisch nur in Spezialfällen (z.B. bei natürlichen Zeichen, Spuren, Resten und Ostensiva) zusammen, d.h. die Zeichenträger entstammen in den meisten Fällen anderen Objekten als denjenigen, welche die Zeichen bezeichnen. M und O sind somit logisch gesehen irreduzibel und stellen also tatsächlich zwei Objektpositionen und nicht nur die eine der klassischen Logik in verdoppelter Erscheinungsform dar.

Benses R-Operator ermöglicht nun allerdings eine Differenzierung der beiden semiotischen Objekte, insofern

$$M = P,$$

aber

$$O = RP$$

ist. Dadurch wird zwar keine logische Differenzierung induziert, aber die vollständige triadische Zeichenrelation kann ausschließlich mit Hilfe des R-Operators definiert werden. Da nämlich der 3-adische Interpretantenbezug ein Zeichen im Zeichen darstellt, haben wir

$$I = RRP.$$

Der R-Operator induziert somit in der ebenfalls von Bense (1976, S. 128) eingeführten von Neumannschen Ordinalzahlnotation

$$Z = (\emptyset, (\emptyset), (\emptyset, (\emptyset)))$$

die weiteren semiotisch-arithmetischen Gleichungen

$$M = P = \emptyset$$

$$O = RP = (\emptyset)$$

$$I = RRP = ((\emptyset)).$$

Das Zeichen läßt sich daher unter Absehung seiner Qualitäten rein quantitativ allein durch M und drei Einbettungsstufen definieren, d.h. wir könnten auch schreiben

$$Z = (\emptyset_0, \emptyset_{-1}, \emptyset_{-2}).$$

Ein zur dieser Definition des Zeichens korrespondentes Beispiel aus der Ontik wäre also ein System mit drei Einbettungsstufen, wie es auf dem folgenden Bild vorliegt.



Mühlebachstr. 76, 8008 Zürich

Hier präsentiert der Raum im Vordergrund, d.h. der Subjektstandpunkt des Photographen, die erste Einbettungsstufe. Die zweite Einbettungsstufe wird präsentiert durch den halbgeschlossenen Durchgang. Die dritte Einbettungsstufe wird schließlich präsentiert durch den dahinter liegenden Raum.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Toth, Alfred, Polyontik und Polylogik der Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

20.10.2014